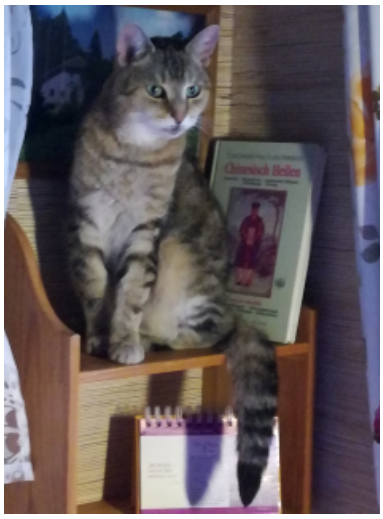
Abschied von der „Wurmi“ – ein Nachruf

Karl Wimmer, Juni 2024

Sie war noch so jung – etwa sechs Jahre. Eine Katze „im besten Alter“. Doch sie musste ihr Leben schon wieder geben. Der Tod kam blitzartig. In Form eines Autorasers. An einer weithin übersichtlichen Stelle innerhalb der Ortstafel. Niemand, der die vorgeschriebenen max. 50 km/h einhält, kann dort ein die Straße querendes Tier übersehen. Aber man hat es eben eilig heutzutage in einer aus allen Fugen geratenen rasenden Gesellschaft. Auch keine Zeit zum Stehenbleiben. Keine Zeit, nachzusehen, was man angerichtet hat und sie wenigstens von der Straße wegzulegen um sie nicht von weiteren Fahrzeugen zerschmettern zu lassen, geschweige denn, eine Meldung zu machen. War ja eh nur eine Katze. Den Wert des Lebens misst man eben an der Unterscheidung Mensch oder Tier. Das Tier hat keinen Wert, ist nur Gegenstand. Die Würde des Lebens steht nur dem Menschen zu. Jedenfalls in der anmaßenden Betrachtung vieler Menschen. Am anderen Ende des Ortes ist das schon wieder vergessen. Höchstens ein paar Blutspritzer auf der Stoßstange erinnern später noch an das Desaster, das man angerichtet hat.




Übrigens passierte das genau an jener Stelle, an der auch unser Kater Bärli unter denselben Umständen vor fünf Jahren sein Leben lassen musste. Eine Schicksalsgemeinschaft.




Die Beziehung zur „Wurmi“ - so nannte sie der junge Marcel, in dessen Haus sie das Licht dieser Welt erblickte -, war eine ganz besondere. „Wurmi“ nannte er sie, weil sie im Alter von ca. einem Jahr offensichtlich Würmer hatte und ganz zart und abgemagert wirkte. Er trug sie gerne auf der Schulter durch die Siedlung. Sie war Hingabe pur, schmiegte sich an ihn, wie eine Kletterpflanze.

Auch bei uns schien es ihr zu gefallen. Sie kam in der Folge immer öfter zu uns, zu unserem Haus. Unsere Beziehung vertiefte sich zunehmend. Schließlich kam sie nicht nur um Futter, sondern hielt sich auch immer öfter im Haus auf – besonders bei Schlechtwetter und im Winter.

Sie war unglaublich zutraulich und anschmiegsam. Saß ich vorm Haus, so kam sie auf mich zu, umschmiegte meine Beine und bat mit sanften Kopfstößen darum, sich auf meinen Schoß setzen zu dürfen. Trug ich den Müll in den Container, so lief sie mir von Weitem entgegen und wollte auf dem Arm die Siedlungsstraße hinaufgetragen werden. Ging ich im Wald spazieren und sah sie mich, so kam sie mit flotten Sprüngen angelaufen und folgte mir auf Schritt und Tritt.

Solch gemeinsame Wanderungen durch den Ameisbergwald waren immer kurzweilig, denn sie fand ununterbrochen etwas, mit dem sie sich mit ihrer Wahrnehmung beschäftigte. War sie dann wieder eine Strecke hinter mit, so hopste sie im Galopp wieder rasch auf mich zu.

Doch sie war nicht nur ungemein zutraulich und anschmiegsam. Sie war auch eine Künstlerin. Kletterte auf Bäume, auf das Dach des Hauses und auf Holzstöße. Wie sie da hinaufkam war mir ein Rätsel.



Ihr Markenzeichen war der orange Fleck auf der Stirn.





Wir nannte sie nur selten „Wurmi“, sondern häufiger die „Kleine“, oder „Baby“, weil sie anfänglich so zart und gebrechlich wirkte, sich allerdings nach der Entwurmung und bei gutem Futter rasch erholte und zu einer stattlichen Dame heranwuchs.

Eine gewisse Konkurrenz bekam sie von unserer Minki und auch von der Molly, ebenfalls eine „Siedlungskatze“, die sich bei uns heimelig machte. Alle drei waren anfangs untereinander in einem gewissen Spannungsverhältnis, aber man arrangierte sich. Schließlich wollte man den gemeinsamen Wohlstand, den man hier erleben durfte, nicht missen.






Mit unserem Pauli hingegen hatte sie von Anfang an ein durchaus freundschaftliches Verhältnis.






Der Tod der „Wurmi“ war eine seltsame Mischung von Zufällen. Es geschah in der Woche vom 16.–22. Juni 2024, als ich wegen einer Hämatomoperation am Kopf (Bohrlochtrepanation) im Krankenhaus weilte. Das Unglück passierte am Donnerstag, den 20. Juni.

Rudi Eder, der Wasserwart in unserer Siedlung fand sie tot auf der Straße an der oben beschriebenen Stelle. Er wandte sich an Fritz Großhaupt, da er meinte, das sei vielleicht eine Katze von ihm. Doch Fritz erkannte die „Wurmi“, die ursprünglich von ihm stammte, sich aber in der weiteren Folge vorwiegend bei uns aufhielt, nicht mehr. Er legte sie am Straßenrand ins hohe Gras. Daraus ergab sich die Möglichkeit, dass wir sie im Tod noch einmal sehen, sie identifizieren und uns von ihr verabschieden konnten.

Denn als ich zum Wochenende vom Krankenhaus nach Hause kam, vermisste ich natürlich die „Kleine“. Auch Monika, die in dieser Woche zur Katzenversorgung täglich von Linz herauffuhr, sagte, dass sie sie seit Mitte der Woche nicht mehr gesehen hatte. Dann begannen wir sie zu suchen. Zuerst eben diese gefährliche Straße entlang. Doch wir fanden sie nicht im hohen Gras. So fragte ich in der Siedlung herum, auch den Rudolf Eder. Der erzählte mir über seinen Fund.

Dann kam die traurige Entdeckung: Ja, es war unsere „Kleine“ - zweifelsfrei mit ihrem Markenzeichen, dem orangen Fleck auf der Stirn. Vom Leben verlassen.




Ich holte Blumen und Rosen von unserem Haus und legte diese auf ihre Stirn. Bedeckte sie mit frischem Heu, auf dem sie so gerne ruhte, als sie noch quicklebendig war. Dann verständigte ich die für die Entsorgung des Leichnams zuständige Gemeinde.




Auf ihr Katzenbett, auf dem sie sich so oft genüsslich einrollte oder langstreckte, legte ich ein paar Weißdornblüten.



„Wurmi“, du warst tief mit unseren Herzen verbunden. Ich werde dich sehr vermissen. Wenn ich vorm Haus sitze und du nicht mehr auf meinen Schoß sitzen wirst; wenn ich den Müll in den Container trage und ich dich nicht mehr auf dem Arm die Straße hochtragen darf; wenn ich durch den Wald wandere und du mich nicht mehr begleitest; wenn …

„Wurmi“, wir danken dir, dass du sechs Jahre deines Lebens mit uns verbracht und uns unglaublich viel geschenkt hast: dein Vertrauen, deine Zuneigung, deine Liebe, deine Hingabe, dein spielerisch-lustvolles und genießerisches Dasein.

Wir haben dich sehr geliebt, du hast unser Leben unglaublich bereichert. Viel zu früh musstest du uns und diese, für dich so schöne und spielerische Welt wieder verlassen. Wir vermissen dich sehr, doch in unserem Herzen bleibst du lebendig. Bei jedem Spaziergang auf dem Ameisberg, sehe ich, wie du hinter mir oder neben mir herläufst.



Karl & Monika
Ameisberg, 28. Juni 2024